

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Amts- Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

N^o 139.

Dienstag, den 27. November

1906.

Viehzahlung betreffend.

Nach Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 26. Oktober 1906 ist
am 1. Dezember 1906 eine beschränkte Viehzählung vorzunehmen. Mit der-
selben wird gleichzeitig die alljährlich zu besorgende Konfignation der Pferde und Rinder
verbunden.

Die Erhebungen besorgen Beamte des Stadtrates.

In die zur Verwendung kommenden Ortslisten wird die Zahl **sämtlicher am 1. De-**

zember in den einzelnen Grundstücken (Häusern, Gehöften, Anwesen u. s. w.) und
den dazu gehörigen Nebengebäuden vorhandenen **Pferde, Rinder, Schafe, Schweine**
und **Ziegen** eingetragen.

Die Viehbesitzer oder deren Stellvertreter ersuchen wir hierdurch, den mit der Zählung
beauftragten Beamten genaue und erschöpfende Auskunft zu erteilen.

E i b e n s t o c k, den 24. November 1906.

Der Stadtrat.
Hesse.

Müller.

Handel und Flotte.

Ein stolzes Gefühl durchzieht die Brust eines jeden Deut-
schen, wenn die Rede kommt auf den Aufschwung, den die
deutsche Industrie und der deutsche Handel seit dem Jahre
1871 genommen haben. Ausgehend von kleinen Anfängen,
haben sie sich immer größere Gebiete in der Welt erworben,
sodass zur Zeit der deutsche Außenhandel den zweiten Platz
in der Welt einnimmt und nur noch hinter dem britischen
zurücksteht, aber mit einem Werte von rund 12 Milliarden
Mark gegen 18 Milliarden Mark des englischen Handels die-
sen wenigstens zu $\frac{2}{3}$ erreicht.

Mit ebenso berechtigtem Stolz, aber kann Deutschland
auch auf die Leistungen seiner Handelsflotte blicken, die das,
was deutscher Fleiß geschaffen hat, in alle Welt trägt. Die
schnellsten Fahrten werden von deutschen Schiffen gemacht,
und erst mit einem Abstand von rund 15 v. H. folgen ihren
Leistungen englische und französische Schiffe. Die deutsche
Handelsflotte weist im Durchschnitt von allen Handelsflotten
die größten Schiffe auf. Während die englischen Handels-
schiffe, Segler und Dampfer, eine durchschnittliche Größe von
506 Tonnen haben, sind die deutschen Schiffe 560 Tonnen
groß. Die Durchschnittsgröße der deutschen Dampfer beträgt
sogar 1066 Tonnen gegen nur 838 Tonnen der englischen
Dampfer. Von den 56 über 12000 Tonnen Brutto großen
Handelsdampfern, die es in der Welthandelsflotte im Jahre
1906 gab, kamen 14, darunter das größte die „Kaiserin
Auguste Viktoria“ mit 25000 Tonnen, auf Deutschland.

Aber nicht nur nach der Zahl ist die deutsche Handels-
flotte gewachsen, auch ihre Güte hat beträchtliche Fortschritte
gemacht. In den letzten zehn Jahren hat die Welthandels-
flotte, die mit den letzten im Nauticus veröffentlichten Be-
rechnungen, in Segelschiffen ausgedrückt, über 61 Millionen
Registertonnen verfügt, einen Zuwachs von 54 $\frac{1}{2}$ v. H. auf-
zuweisen, während der Zuwachs der deutschen Handelsflotte
in derselben Zeit und unter Zugrundelegung derselben Be-
rechnungsart 91 $\frac{1}{2}$ v. H. beträgt. Sie wird in ihrem Wach-
stum nur von der Handelsflotte Japans und Russlands über-
troffen, deren größerer Aufschwung sich daraus erklärt, daß
ihre Bestand vor 10 Jahren wesentlich kleiner, eine Steigerung
also viel leichter war. Im Gegensatz dazu hat die Zunahme
der britischen Handelsflotte nur 36 $\frac{1}{2}$ v. H. betragen.

Freilich ist England in der Lage durch seine gewaltige
Kriegsflotte seinen Handel unter allen Umständen sicher zu
stellen. Unsere Flotte dagegen reicht vielleicht aus, unsere
Rüsten zu schützen, wäre aber keinesfalls im Stande, unserm
Handel auf dem offenen Meere die Bahn frei zu halten. Welche
Folgen das aber im Falle eines Krieges für Handel und
Wandel in der Heimat und besonders für unsere zahlreichen
Industriearbeiter haben würde, ist gar nicht abzusehen. Trotz-
dem gibt es immer noch Leute, die von uferlosen Flotten-
plänen reden und von einer Verstärkung unserer Kriegsflotte
nichts wissen wollen. Und doch ist eine starke Kriegsflotte
das einzige Mittel, den Handel zu heben, wie am besten
Japans Beispiel zeigt, dessen Handelsflotte in den letzten
zehn Jahren unter dem Schutze einer achtunggebenden
Flotte um 391 v. H., also fast um das vierfache gewachsen ist.

Geben wir unseren Reedern und Schiffsbesitzern die Ge-
wissenheit, daß auch in Kriegszeiten eine starke deutsche Flotte
ihnen Schutz gewährt, so wird auch unsere Handelsflotte in
entsprechender Weise wachsen. Das aber würde naturgemäß
wieder auf den ganzen Wohlstand im Lande zurückwirken,
nicht nur weil die Schiffe Bemannung brauchen, weil sie
Handel und Wandel in unseren Häfen heben, sondern auch
weil sie unserer heimischen Industrie und dadurch zahlreichen
deutschen Arbeiterfamilien lohnenden Verdienst gewähren
würden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine Meldung der „Kölnischen
Zeitung“ weist darauf hin, daß über die zu ergreifenden
Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung die
maßgebenden Regierungskreise sich noch immer nicht schlüssig
geworden sind. Es sei aber zu erwarten, daß mit dem Amts-
antritt des neuen Ministers die Erledigung der Fleischnotfrage
ein rascheres Tempo einschlagen wird. Die ganze Lage würde
allerdings, falls das in den letzten Tagen eingetretene rasche
Sinken der Schweinepreise anhalte, ein anderes Gesicht an-
nehmen. Die Schweinepreise sind im Durchschnitt schon unter
65 Mark gesunken, ein Preis, den man im allgemeinen für

die Mindestgrenze einer lohnenden Einfuhr bei Ansat des
Zolles und Risikos erachtet. Auch habe sich der Unterschied
zwischen den inländischen Schweinepreisen und den augen-
blicklichen Preisen in den Nachbarländern, die für die Einfuhr
in Betracht kommen, in den letzten zwei Wochen immer mehr
ausgeglichen. Es würde daher begreiflich sein, wenn die
Einfuhr lebenden Viehs bei der Gefahr der Seucheneinschlep-
fung, die sich auch bei den größten Vorsichtsmaßnahmen nicht
völlig beseitigen lassen wird, von der Regierung jetzt weniger
in Betracht gezogen würde als andere Maßnahmen. Man
sollte das Augenmerk auf die Erleichterung der Einfuhr von
frischem, vor allem von gefrorenem Fleisch richten und diese
Einfuhr schleunigst von allen sie ohne zwingenden Grund er-
schwerenden Bestimmungen befreien.

— Nach welfischen Meldungen zur braunschwei-
gischen Frage soll der Herzog von Cumberland, der für sich
und seinen ältesten Sohn bereits auf die Thronfolge in Braun-
schweig verzichtet hat, nun auch für sich und sein Haus der
Ansprüche auf Hannover entsagen wollen. Der jüngere Sohn
werde dann den Anspruch auf den braunschweigischen Thron
aufrecht erhalten. Bei den intimen Beziehungen, die der Her-
zog mit den hannoverschen Welfen noch immer unterhält,
scheint das Aufgeben seines bisher so hartnäckig festgehaltenen
Standpunktes wenig glaubhaft. — Das von einem Braun-
schweiger Blatte verbreitete Gerücht über Verhandlungen, die
die Uebertragung der Regentenschaft auf den Prinzen Eitel
Friedrich zum Ziele hätten, wird von unterrichteter Seite als
unbegündet bezeichnet.

— Ueber Stadt und Land ist im „Berl. Tagebl.“
zu lesen: „Die starke jährliche Vermehrung der Bevölkerung
Deutschlands um annähernd 900000 Köpfe ist in der Haupt-
sache der hohen Geburtenziffer auf dem platten Lande, in
zweiter Linie erst dem Rückgange der Sterbeziffer in den
Städten zu danken. Der jährliche Zuwachs wäre freilich
größer, wenn nicht in den Großstädten die Geburtenziffer
weit hinter dem Reichsdurchschnitt zurückbliebe. Die relative
Zahl der Geborenen nimmt in den Großstädten auffallend
ab.“ Sehr richtig! Sollte das „Berl. Tagebl.“ nun endlich
erkennen, welche wirtschaftlichen Konsequenzen aus dieser Tat-
sache gezogen werden müssen?

— Deutsch-Südwestafrika. Wie schon gemeldet,
hatte eine Hottentottenbande am 1. November unter
Sturmann den Posten Uhanaris überfallen und war dann
durch Oberleutnant Fehren v. Fürttemberg in die östlichen
Karasberge verfolgt worden, wo sie sich auflöste. Nach amt-
licher Meldung haben sich bis jetzt 73 Hottentotten bei Haupt-
mann Siebert an der Wasserstelle Lisdood (östliche Karasberge)
gestellt. Darunter befinden sich 27 Männer, die 13 Bewehre
abgaben. — Wie weiter schon mitgeteilt wurde, hatte eine
Abteilung unter Oberleutnant Molliere die Bande des
Hottentottenführers Fielding aus den Fischflußbergen
vertrieben und in die Huiberge gejagt. Von dort zog
Fielding südwärts über Tierluft durch das Kuob-Revier an
den Oranje. Oberleutnant Rausch folgte mit 35 Reitern
der Abteilung Molliere der Spur des Feindes und stieß am
16. November auf dessen Versteck in schwer zugänglichem Ge-
lände. Der überraschte Gegner floh unter Preisgabe seiner
gesamten Habe und seines Viehs und wich vor der scharfen
Verfolgung südwärts bei Loreley über den Oranjefluß auf
englisches Gebiet aus.

— Oesterreich-Ungarn. Feldmarschall-Leutnant
Konrad v. Högenborn ist zum Chef des österreichisch-ung-
garischen Generalstabes ernannt worden.

— Frankreich. Die Inventuraufnahme in
den französischen Kirchen wurde in den letzten Tagen mit
großer Energie durchgeführt und ist so gut wie abgeschlossen.
In vielen Orten leisteten die Bauern erbitterten Widerstand.
In Landerneau, Ploudaniel, Guerrien und Plouguerneau
(Departement Finistère), ferner in Dreff, Auffillon (Dep. Tarn),
Bomérats (Dep. Sévraut) und im Priester-Seminar zu Mende
(Dep. Lozère) kam es zu heftigen Zusammenstößen; Kirchen-
türen wurden erbrochen, zahlreiche Gendarmen, Soldaten
und Bauern verwundet und mehrere Verhaftungen vorge-
nommen. Bei der Inventuraufnahme in Baeregham, Dep.
Nord, wurden zwölf Soldaten verwundet und sechs Ruhe-
störer verhaftet. Während der Inventuraufnahme in der
Kirche von Linselles wurde ein Offizier des 127. Infanterie-
Regiments am Kopfe verwundet.

— England. Die englische Regierung beschloß, ein
neues großes Kriegsschiff vom Typus des Dreadnought
in Bau zu geben.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 26. November. Vorigen Donnerstag
sah man in Saale des Feldschlösschens das erste dies-
jährige Abonnement-Konzert der hiesigen ver-
stärkten Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor
Tittel statt. Als Solist war Herr Kapellmeister Haberkorn
aus Chemnitz gewonnen worden. Das Programm war sorg-
fältig ausgewählt und bot in reicher Abwechslung sehr viel
des Guten. Die Nummern 2—7 desselben sind ganz besonders
hervorzuheben. Die Solis wurden alle technisch sicher, tabel-
los rein und warm empfunden zu Gehör gebracht und die
Begleitung war so gehalten, daß der Solist in seinen einzelnen
Darbietungen nur vorteilhaft wirkte. Das Andante aus der
Sonate von Beethoven, die Fantasie aus „Carmen“ und die
Ouverture zu Mignon wurden gut nuanciert wiedergegeben,
wenngleich die Holzblasinstrumente hier und da an Reinheit
zu wünschen übrig ließen. Das Streichquartett war in jeder
Beziehung schön. Um den Chor der Friedensboten, den
Kaisermarkt, beide Nummern von R. Wagner und die Fest-
ouverture von Lassen wirkungsvoller zu gestalten, mußten
der verstärkten Kapelle noch ein bis zwei Proben mehr zur
Verfügung stehen. Das Konzert war leider nur mäßig be-
sucht und wird Herrn Musikdirektor Tittel, der für ein gutes
Gelingen allen Fleiß aufgewendet hatte, kaum einen nennens-
werten pekuniären Erfolg gebracht haben. Ein viel regeres
Interesse und eine weit größere Beteiligung von seiten des
Publikums wäre sehr am Platze. Die Anwesenden folgten
den einzelnen Darbietungen mit großer Aufmerksamkeit und
spendeten, sehr befriedigt, reichen, wohlverdienten Beifall.

— Eibenstock, 26. November. Am Freitag begingen
in körperlicher und geistiger Rüstigkeit Herr Erdmann
Schröder und seine Gattin im Kreise einer zahlreichen
Nachkommenschaft ihr goldenes Ehejubiläum.
Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, sich noch recht lange
gleicher Freude zu erfreuen.

— Eibenstock, 23. November. Eine beachtenswerte
Abänderung der Bestimmungen für die Verleihung des
tragbaren Ehrenzeichens für Arbeiter und Dienst-
boten hat das Kgl. Ministerium des Innern durch Ver-
ordnung vom 23. Oktober 1906 getroffen. Während nämlich
früher das Ehrenzeichen nur an solche Arbeiter und Dienst-
boten verliehen werden konnte, die sich nach vollendetem 25.
Lebensjahre 30 Jahre lang ununterbrochen in einem und
demselben Arbeits- bez. Dienstverhältnisse befunden hatten,
somit die Erlangung des Ehrenzeichens günstigen Falles nach
dem 55. Lebensjahre des Arbeiter oder Dienstboten möglich
war, wird jetzt die zurückzulegende 30 jährige Arbeits- oder
Dienstzeit schon vom zurückgelegten 18. Lebensjahre an ge-
rechnet. Außerdem aber gilt im Gegenjage zu früher die
von Arbeitern oder Dienstboten geleistete aktive Militärpflicht
dann nicht als eine Unterbrechung in der Arbeitszeit, wenn
eine Rückkehr in das frühere Arbeits- oder Dienstverhältnis
unmittelbar nach beendeter Militärdienstzeit stattfindet. Das
Ehrenzeichen kann demnach von einem Arbeiter oder Dienst-
boten schon nach Vollendung des 48. Lebensjahres erlangt
werden, wenn sonst der Verleihung keine Gründe entgegen-
stehen. Das Kgl. Ministerium des Innern hat sich außerdem
vorbehalten, das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit aus-
nahmungsweise auch dann zu verleihen, wenn die vorer-
wähnten Voraussetzungen und die sonst hier einschlagenden
Bedingungen nicht durchweg erfüllt sind.

— Eibenstock, 26. November. Auf die in der Exped.
d. Bl. verkauften Lose der Zwickauer Ausstellungs-
lotterie sind außer mehreren kleineren auch zwei größere
Gewinne gefallen, und zwar ein solcher im Werte von 300 M.,
bestehend in einer Scheibenbüchse, einem Rasenmäher, einer
silbernen Herrenuhr, 2 Oelbildern und einer gestickten Decke,
sowie einer im Werte von 100 M., bestehend in einer Näh-
maschine.

— Sofa, 24. November. Infolge eines Streites
wurde am Sonntag ein Steinbruchsarbeiter von einem Hand-
arbeiter aus einem hiesigen Gasthause unsanft entfernt. Hier-
bei stürzte der Hinausbeförderte mehrere Stufen herab und
blieb im Hausflur bestimmungslos liegen. Es wurde sofort
ein Arzt zu Rate gezogen und der Verletzte erlangte auch
vorübergehend das Bewußtsein wieder. Leider verschlechterte
sich jedoch, nachdem man ihn in seine Wohnung gebracht
hatte, sein Zustand derart, daß er keine Verletzungen heute
früh erlegen ist. Der Verstorbenen sowohl wie der Täter sind
Familienväter.

— Chemnitz, 23. Novbr. Heute früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr ist